aus mh-info 2005/1 (März 2005)

Interview mit Professor Roger Blum

# “Trompeter des Hasses”

**Roger Blum ist Professor für Medienwissenschaften an der Universität Bern – und er ist Beirat der medienhilfe. Anlässlich seines 60. Geburtstags, zu dem die medienhilfe herzlich gratuliert, befragen wir den profilierten und engagierten Medienkenner zu Selbstregulierung und Verantwortung der Medien.***

*Roger Blum, Sie sind als Verfechter und Vorreiter von Gremien zur Selbstregulierung der Medien bekannt. Ist dies nicht ein Schönwetter-Modell für ausgewachsene Demokratien? Oder lassen sich Selbstregulierungsmechanismen auch in Krisen- und Konfliktgebieten griffig entwickeln, wo starke Staaten und Gesellschaften fehlen?*

**Roger Blum:** Selbstregulierung setzt voraus, dass die moralischen Werte einer Gesellschaft von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung akzeptiert werden und dass die Medien ethische Grundsätze anerkennen, nach denen sie sich ausrichten. In Kriegs- und Konfliktgebieten ist es durchaus möglich, dass verschiedene Wertordnungen im Widerstreit sind und es deshalb schwierig ist, ein Selbstregulierungssystem einzurichten. Doch die Etablierung stabiler und kritischer Medien ist ein Teil der vertrauensbildenden Massnahmen, und je mehr dies gelingt, umso besser kann man dem Mediensystem die Selbstregulierung anvertrauen. Selbstregulierung heisst ja, dass die Fremdregulierung durch den Staat entsprechend schwächer ist. Selbstregulierung ist daher Ausdruck der Medienfreiheit.

*In einer Mail an Ihre Mitarbeitenden haben Sie geschrieben, dass Wilhelm Tell heute wohl der Al Kaida oder der Hamas zugerechnet würde. Der “Krieg gegen Terrorismus” wird von Regierungen oft zu einem Krieg gegen die Meinungsfreiheit missbraucht. Wie können Medien auf diese Einschränkungen reagieren? Hier findet ja aktive Fremdregulierung statt. Können Organe der Selbstregulierung effektiv dagegenhalten?*

Selbstregulierungsorgane sollten immer eine doppelte Aufgabe erfüllen: Erstens dafür sorgen, dass sich die Medien an ethische Regeln halten. Und zweitens vehement für die Presse- und Recherchierfreiheit kämpfen. Ein verantwor- tungsbewusstes Selbstregulierungsorgan ist nicht nur Anwalt der Bevölkerung gegenüber den Medien, sondern auch Anwalt der Medien und ihrer Rechte gegenüber dem Staat. Staaten, die die Meinungsäusserungsfreiheit einschränken, um “Feinde der Freiheit” zu bekämpfen, entlarven sich als zynisch und verlogen: Die Freiheit lässt sich nur mit der Meinungsäusserungsfreiheit retten.

*Roger Blum, Professor für Medienwissenschaften an der Uni Bern und Beirat der medienhilfe*

*Der Satz “Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit” wurde während der letzten Jahre immer wieder zitiert. Medien haben mit nationalistischer Hetze Krieg vorbereitet und ihn aktiv begleitet. Wie weit geht die Verantwortung von Medienschaffenden? Was können Medienschaffende zum Frieden beitragen?*

Medienschaffende können viel tun. Sie brauchen allerdings Risikobereitschaft und Mut, und gerade deshalb bewundere ich JournalistInnen z.B. in Serbien oder Algerien, in Kolumbien oder Russland, die sich nie einschüchtern liessen, sondern immer für freie und kritische Information kämpften. Medienschaffende müssten sich prinzipiell dem Versuch verweigern, sie in Hetzkampagnen einzubeziehen. Ist dies nicht möglich, sind Untergrund- oder Exilmedien ein Weg, um dem freien und besonnenen Wort eine Tribüne zu verschaffen. Mit dem Internet lassen sich heute viele Botschaften verbreiten, Radios können den Standort wechseln, Zeitungen können vorübergehend zu Flugblättern werden. Ein wichtiges ethisches Prinzip im Journalismus ist: „Audiatur et altera pars“, lass auch die Gegenmeinung zum Wort kommen. Wenn Medienschaffende diesem Prinzip treu bleiben, dann wird es nicht gelingen, sie zu Trompeter des Hasses zu machen.

* Interview per E-Mail. Fragen von Roland Brunner, Geschäftsführer medienhilfe.